

Dienstag, 28. Februar 1967, 19.30 Uhr

3. Kammermusikabend

der Kammermusikvereinigungen
der Dresdner PhilharmonieAufführende: Günter Serrig, Violine, Günther Schäfers, Violine,
Bertram Schneider, Viola, Erhard Hoppe, Violoncello,
Johannes Wahn, Horn, Werner Metzner, Klarinette,
Helmut Buden, Fagott, Siegfried Harms, Schlagwerk,
Die Bläser, Klavier**Carl Maria von Weber** *Divertimento für Flöte, Klarinette, Fagott und Schlagwerk*
op. 109
Marsch
Fuge
Scherzo**Paul Hindemith** *3. Streichquartett op. 22*
op. 100
Fagott
Solo cello
Solo Violoncello
Mäßig schnell Vivace
Rondo: Gesächlich und mit Geist
Pauze**Antonín Dvořák** *Klarinetten A-Dur op. 81*
100 - 104
Allegro ma non tanto
Duetto (Andante con moto)
Scherzo (Molto vivace)
Allegro

1. Partimento des Klarinetten A-Dur

ZUR EINFÜHRUNG

Nationalpreisträger **Rudolf Wagner-Régeny**, der zu den prominentesten Komponistenpersönlichkeiten der deutschen Gegenwartsmusik gehört, war Schüler von Koch, Reznick, Ochs und Krauss in Berlin. Mit Rudolf von Laban und dessen Turnmetallgruppe reiste er als Komponist und Kapellmeister durch ganz Europa. Auf diesen Fahrten begann er unter dem Eindruck von Krejčíks „Jonny spielt auf“ und Weills „Protasymisten“ kleine burlesk-karrierende Nummernoperen zu schreiben. 1928 ließ sich Wagner-Régeny als Komponist in Berlin nieder. In Zusammenarbeit mit Caspar Neher entstanden seine bedeutendsten Bühnenwerke: „Der Gästling“ (1928), „Die Bürger von Calais“ (1929), „Johanna Bolk“ (1931), die den zeitgenössischen Musiktheater entscheidende Impulse verleiht. Die Kriegereignisse verdrängen den Komponisten 1945 nach Mecklenburg; 1946 bis 1950 leitete er als Rektor die Rostocker Musikhochschule. Seitdem wirkt Wagner-Régeny wieder in Berlin, u. a. als Professor für Komposition an der Deutschen Hochschule für Musik und als ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Künste. Nachdem der Komponist in seinen drei musikdramatischen Hauptwerken seiner Stil von persönlicher Eigenart erreicht hatte, dieses Merkmal ein herbes, männliches Singspiel, eine durchsichtige Instrumentierung bei schlagkräftiger Melodik sind, hat er sich in neuerer Zeit („Prometheus“, 1959, „Das Bergwerk zu Falun“, 1961) auch der Zwölftontechnik zugewandt. Wagner-Régeny schrieb neben seinen Bühnenwerken, die den Hauptteil seines Oeuvres bilden, auch verschiedene Orchester- und Kammermusikwerke, Klavierstücke und Lieder.

Das *Divertimento für drei Holzbläser (Flöte, Klarinette, Fagott) und Schlagwerk* entstand im Jahre 1904 auf Anregung des Berliner Elitisten Erwin Mikolaj. Wie der Komponist selbst sagt, soll dieses reizvolle Werkchen „nichts weiter auslösen, als Kurzwel (allerdings kultivierte)“. Weil es auf spallige Weise unterhalten soll – ist es wohl Unterhaltungsmusik“. Knappheit der Form, Klarheit der Linienführung, Prägnanz der Melodik, Eleganz der Verarbeitung – das sind die Eigenschaften dieses Divertimentos. Der erste Satz, ein Miniatür-Marsch, beginnt mit einer beschwingten Marschmelodie, die von der Flöte angestimmt, von der Klarinette aufgegriffen und dann von allen Instrumenten weitergesponnen wird. Das Thema wird sogar einmal umgekehrt. Kurz danach beobachtet wie eine interessante Skalenführung in Gegenbewegung in Flöte und Fagott, während die Klarinette ein rhythmisches Motiv vorträgt, das dann von allen Instrumenten aufgegriffen wird. Der zweite Satz ist eine regelrechte, kleine besinnliche Fuge für drei Holzbläser, in denen verschiedene kontrastierende Klänge wie Umkehrung und Verkleinerung des Reiz der musikalischen Gestaltung erhöhen. Der dritte Satz, ein Scherzo, bringt den winzigen Abschluß des Stückes. Die Flöte hat mit ihrem beschwingt-kek dahinschlängelnden Thema, das klug die Möglichkeiten der Instrumente nutzt, die führende Rolle. Ein langsamer Mittelteil bringt kontrastierende Thematik. Rasch geht es dann dem posierten Schluß zu.